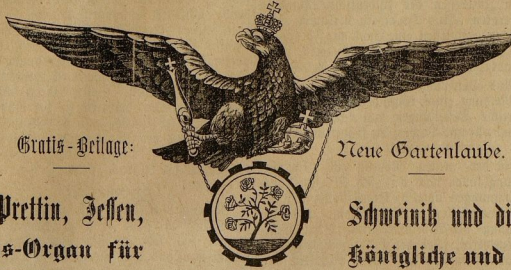


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Ämter, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1899.

III. Jahrg.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Am letzten Sonnabend fand im Hogenmann'schen Saale wiederum das Fest statt, welches auf Betreiben des Herrn Direktor Havelstadt die Annaburger Gemeindefürsorge-Vereinigung alljährlich ihren Arbeiten und Angelegenheiten gewidmet ist. Der große Saal und die weiten Nebenräume vermochten kaum die frohlichen Scharen zu fassen, welche freudig herbeigekommen waren, um im Verein mit ihrer Direktion gegen den Goethe'schen Worte: „Zuure Weiden, frohe Feste“ eine heitere Stimmungsvolle Nachfeier zu genießen. Im trübenden Nichte erhellte der Saal als kurz nach 8 Uhr der Vorhang zur Bühne sich hob und neben dem mächtig auf Reden emporschiebenden Weihnachtsbaum, der mit zahllosen Lichtern geschmückt, dem Deutschen die Weihnachtsfreude verkörperte, Herr Direktor Havelstadt sich erhob, um unter laudlichem Schweigen der nichtunberühmten Art zu eröffnen. In feinen, maligen Worten brachte Herr Direktor Havelstadt den ersten Toast dem deutschen Kaiserhaus dar. Liberaler, so ungefahr führte er aus, wo Deutsche festlich versammelt sind, sei es ein schöner Brauch, zuerst des angekommenen Herrscherhauses, des Hohenzollernhauses zu gedenken, das uns ein leuchtendes Vorbild sei in treuer, sorgender Arbeit und fester Pflichterfüllung. Unvergesslich sei die Gestalt des ersten Heidenkämpfers Wilhelm I. des Einzigers des Reiches in unser Gedächtnis eingegraben, unvergesslich habe die Gestalt Kaiser Friedrich des Dritten, des großen Dulders, vor unsrem geistigen Auge, und nun konzentrierte sich unsere ganze Liebe und Verehrung auf unserm verehrten Herrscher Kaiser Wilhelm dem Zweiten, der in schweren und bewegten Zeiten uns mit fester Hand den Frieden erhalten und gesichert habe, und dem wir als den Förderer der Gerechtigkeit und des Wohlstandes dank schulden. In diesen tiefen und aufrichtigen Gefühle der Liebe und Verehrung für unsern Kaiser seien wir alle einig, darin können alle Zungen und Wirrungen der politischen Parteienverhältnisse nie nicht tören, und mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II., in welcher die Festsammlung begeistert einmüthig, schloß Herr Direktor Havelstadt seine Rede. Nach ihm ergriß der Proturist der Firma Herr Ernst Sens das Wort. Herr Sens verglich in tief empfundenen Worten, denen man die innere Bewegung anhöre, alle, die am Werke mitarbeiten, mit der Angehörigen einer großen Familie, welcher Herr Direktor Havelstadt als Familienoberhaupt vorstehe. Er dankte Herrn Direktor Havelstadt im Namen der Festsammlung dafür, daß er diese Weihnachtsfeier eingerichtet habe, bei denen so recht das Gefühl der Zusammengehörigkeit bei jedem Einzelnen zum Durchbruch komme, er danke ihm ferner für die treue Sorge, welche Herr Direktor Havelstadt in ausreichender Thätigkeit nicht nur den Interessierten der Aktien-Gesellschaft, sondern auch dem Volke der Angestellten widme und schloß seine Rede mit dem Wunsch, das dies schöne Werk immer mit Herrn Direktor Havelstadt an der Spitze noch lange blühen und gedeihen möge, worauf die Festsammlung jubelnd ein dreifaches Hoch auf Herrn Direktor Havelstadt ausbrachte. Nachdem der Disponent der Firma Herr Wilh. Kühner, auch der allgemein verehrten Frau Direktor Havelstadt in einigen Worten gedacht hatte, welche

zum erstenmale seit dem Bestehen dieser Feste es sich habe vertragen müssen, dem Feste beizutreten, weil sie durch Krankheit daran verhindert sei und nachdem die Bekanntheiten auf die baldige Genehmigung der Frau Havelstadt mehrere kräftige Hochs ausgesprochen hatte, toastete der technische Oberbeamte der Fabrik, Herr Wilh. Martowitz auf den alten, treuen Arbeitermann und schließlich Herr Direktor Havelstadt auf die Angestellten und Arbeiter der „Schweizerfabrik in Stolmar (Pölsen), welchen er für diesmal ein „Sommerfest“ zugedacht habe. Die Verteilung der Geschenke für sämtliche Angestellten, geschmackvolle Portemonnaies, vollzog sich schnell und dann traten Tanz und Spielballet in ihre Rechte, die durch heitere und gut pontierte Vorträge der Herrn Buchhalter Kielholz, Maler Wolbert und Schmidt, Dreher Weichelt und Boigt gewürzt wurden. Es wird behauptet, daß die letzten der Teilnehmer an diesem gelungenen Feste erst früh nach 8 Uhr die gastliche Pforte verlassen haben.

**Annaburg.** Der Königlich Gemeinde-Inspektor für die Kreise Torgau, Liebenwerda, Wittenberg und Schweinitz, Herr Kreis in Torgau, läßt den Gemeindevorstand und gewerblichen Arbeitern zu Kenntnis bringen, daß er in allem das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerblichen Fragen jeden Donnerstag von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr, sowie auch Sonntags Vormittag außerhalb der Zeit des Gottesdienstes, in seiner Amtszimmer zu Torgau, Behnhofsstraße, zu sprechen sei. In letzterem Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht.

**Annaburg.** Nach Professor Falb's Prophezeiung soll heute ein kritischer Tag 1. Ordnung sein.

**Jessen.** 8. Januar. Am vergangenen Freitag wurde hier der 4-jährigen Tochter des Fabrikherrn und Hausbesizers Albrecht die linke Hand, mit der das Kindchen unter die Mäder des zweiten miteinander verbundenen Wagens kam, so schwer verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe nötig wurde. — Zu dem gestern hier stattgefundenen Schweinemarkt waren Ferkel in großer Anzahl hergebracht worden; da es nicht an Käufern fehlte, wurde das Paar der kleinen Porzellaner, je nach Güte mit 15—30 Mk. bezahlt. Läuferfleisch wurden weniger begehrt und verhältnismäßig zu geringen Preisen abgegeben. — Am Freitag, den 13. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr hält die Stadtverordneten-Versammlung eine öffentliche Sitzung ab.

**Schönwalde.** Als am vorigen Freitag früh gegen 5 Uhr der hiesige Kaufmann W. S. seinen Knecht weckte und er auf sein wiederholtes Rufen keine Antwort erhielt, eilte er sofort, nichts Gutes ahnend, in das im 2. Stock gerade über dem Laden befindliche Schlafgemach. Beim Eintritt in diesen Raum kam ihm ein gewaltiger Damm entgegen, und zu seinem Schrecken gewahrte er, daß der junge Mensch wie tobt auf seinem Bette lag, und daß ein Feuer im Kamin war, dessen Dampf sich zwischen der Unterdecke und den Dicken befand. Mit Hilfe der herbeigekommenen Nachbarn wurde das Feuer gedämpft und der Knecht aus diesem Räume befreit. Dem sofort herbeigekommenen Arzt Dr. F. gelang es nach mehrstündigen Bemühen, die Lebensgefahr dem Verunglückten zu beseitigen. Lieber die Entstehungsurache des Brandes verläutet nichts Bestimmtes.

Der Stationsassistent Henkel wurde am Sonnabend auf dem Bahnhof Kirchhain von einem Güterzug überfahren und glücklich verkrümmt. Der Unglückliche befindet sich noch am Leben; jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Wail er nicht im Dienste bleiben, sondern nach Berlin wollte, wozu aber seine Eltern die Einwilligung nicht gaben, hiedurch Dienstlich der Knecht Albert B. in Gersdorf bei Trebbin (Kreis Teltow) das Gehalt seines Dienstherrn, des Lehnknechts ausbessers Betram Schälze an. Der Brandstifter dürfte 50,000 Mk. überleben. Der Brandstifter ist in den Flammen umgekommen.

**Törbig.** 7. Januar. (Durch eine Dynamitpatrone verkrümmt.) In außerordentlich schwerer Weise wurden heute die Kellner Fräulein vom Unglück heimgesucht, als ihre beiden Knaben Max und Hermann, welche zufälliger Weise in der Nähe einer kleinen Dynamitpatrone gelangt waren, dieselbe mit einer Nadel durchbohrt. Die Wirkung dieser gefährlichen Spielerei war geradezu furchtbar; dem ersten Knaben wurde der linke Arm, dem anderen das rechte Auge vollständig herausgerissen. Beide Kinder — namentlich Max — erlitten außerdem erhebliche Verletzungen und wurden sofort in die Klinik nach Halle geschafft, wo sie schwerer darnieder liegen, das erkrankte Kind dürfte schwerlich am Leben erhalten bleiben.

**Büben.** 8. Januar. Am Freitag stolperte der auf dem Mittergute Rastbühl seit Kurzem beschäftigte 36 Jahre alte Futterfuhrer Oswald Wener aus Großhain i. S. über eine im Gutsställe stehende Wanne, die er in der Unachtsamkeit nicht gesehen hatte, und fiel so heftig hin, daß er durch den Fall sich schwere innere Verletzungen zuzog, an welchen er am nächsten Tage gestorben ist. Der Verunglückte war verheiratet und hinterließ eine Wittve mit sechs kleinen Kindern.

**Gros-Salte.** 4. Jan. Im Gottesdienste mußte kurz vor Beginn des Schlußgottesdienstes der Kronleuchter herab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

**Artern.** 8. Januar. Als eine besondere Verdienstthat mögen es selbst Ärzte ansehen, daß eine alte Dame (im 78. Lebensjahre) noch einen Zahn bekommen hat. Schon mehrere Wochen vor Weihnachten hatte sie einen besonderen Schmerz im rechten Oberkiefer und glaubt, es sei Rheumatismus, doch wurde sie am Weihnachtsfeste überrascht, daß hinter dem Auge ein Eckzahn ein großer Zahnstamm sich zeigte.

**Leipzig.** 8. Januar. (Ein braver Junge.) Gestern wagten sich zwei zwölfjährige Knaben in Tauscha, Söhne dortiger Fleischermeister, auf den nur schwach angefrorenen Teich, Pöhl zu barfuß die trügerische Decke und beide verankert in den Fluthen. Den Unglücksfall bemerkte der zwölfjährige Knabe Große, welcher herbeieilte, um den Fremden Hilfe zu leisten; leider ereilte ihn bei seinem hochbezüglichen Beginn nur das Schicksal der beiden anderen und so fanden alle drei Knaben den Tod zwischen den Eiskücheln.

**Quedlinburg.** 9. Januar. Mit ihrem drei Monate alten Kinde erkrankte sich gestern Abend im Mühlengraben unterhalb der früheren Gruenmühle die Frau des hiesigen Fabrikarbeiters und früheren Gärtners Bodenmann. Es ist anzunehmen, daß ein plötzliche Gefäßstörung die junge Frau zu dem

unglücklichen Schritte getrieben hat, da andere Gründe ausgeschlossen erschiene.

**Zusätze.** i. Th., 4. Jan. In den letzten Wochen sind allein von hier aus über 50,000 Stück Zinnmarkt-Postpakete mit Christbaumgeschmück zum Versandt gekommen. Mehrer 20 Postkisten waren zur Bewältigung dieser Masse teilweise kommandirt.

**Schon wieder** muß von einem verhängnisvollen Jagdunfall berichtet werden. Bei einer Jagd in den Wäldern des Gutes Damerow erlosch der Stellmacher Schlätz aus Berleben einen Jagdgefährten.

**Ein neuer Stern** hat an mediz. nischen Himmel empor, ein Stern, dessen Glanz heller und prächtiger zu werden scheint, als der des seligen Kaiser Franz. Nicht Kaiser ist das alles heulende Wundererleiner, nein Lehm, unverschämter Lehm, der von einem Kaiser Felle an Niederkühen der lebenden Menschheit verpackt wird. In Scharen strömen bereits die Kranken aus dem Meinentland, aus Westfalen und Holland zum Hofstorf Fels nach Neveln, um nachts auf dem Erdboden zu schlafen und morgens in einem Erdboden im „Dreißig“ zu stehen. Man weiß wirklich nicht mehr, wo die Verdrücktheit beim Menschen anfängt und wo sie aufhört.

**Wersshausen.** (Stern blissen Kauf glaubte ein hiesiger Geschäftsherr zu machen, als ihm Kaiser Jung sein im verlassenen Sommer erbautes Restaurant zum Kaufe anbot. Der Kaufpreis war folgender: Das erste Fenster kostet einen Pfennig, jedes folgende immer das Doppelte des vorhergehenden. Ohne lauges Bemühen ging der Kaufschilling auf den Voranschlag ein — durch einen kräftigen Handschlag war das Geschäft gemacht, die anwesenden Gäste wurden sofort als Zeugen vernimmt. Nun kommt die Berechnung. Da das Annehmen nur etwa 35 Fenster zählt, so beträgt der Erlös dafür die Kleinigkeit von 5 Millionen Mark. Der Kauf soll rückgängig gemacht sein. hätte das Annehmen 40 Fenster, so würde es dem waghalsigen Käufer locker 177 Millionen gekostet haben. (Wer regnet's nach!)

**Wer schreibt, der bleibt!** ist ein wahres Wort, das von vielen Geschäftslenten und namentlich von vielen Handwerklern noch lange nicht genug gewürdigt wird. Besonders in heutiger Zeit nach Aufzehr, wo es aus Rechnungs-Buchführung geht, merk mancher Geschäftsmann, daß er viel zu wenig „schreibt“. Da finden sich Bosten auf den einzelnen Konten, bei welchen der Geschäftsmann zweifeln fragt, „Ich meine, das wäre schon bezahlt“, oder er sagt sich: „Dieser oder Jener hat noch Verbindliches bekommen, es ist aber nicht angeschrieben.“ Mit den „denken“, und „meinen“ beim Rechnungs-Schreiben ist es aber eine heile Sache, wer da nach Gutdünken nachträglich amottiert, bereitet sich oftmals Unannehmlichkeiten, und wer die zweifelhaften Bosten nicht mit auf die Rechnung setzt, sich selbst oft großen Schaden. „Nicht angeschrieben“ — „nicht ausgetragen“, das sind im Geschäftslieben zwei Punkte, die eigentlich überhaupt nicht in Frage sollten. Bei manchen Gewerbetreibenden sieht es leider mit einer geordneten Buchführung recht trübe aus, sie wollen nicht wissen, daß eine solche die Grundlage eines jeden Geschäftes ist; das „Nicht-Anschreiben“ oder „ungenannt“ Anschreiben schädigt nur den Gewerbetreibenden selbst, denn nur, wer schreibt, der bleibt!

## Politische Rundschau. Deutschland.

Das Organ der Schaumburgischen Partei in Detmold begrüßt den Bundesratsbeschluss als einen Sieg seiner Ansichten und hält damit die Zukunftsfrage für erledigt. Ja, es meint sogar, daß dadurch das Regententhum, wonach nach Ableben des Regenten der zweite älteste Sohn desselben die Regentschaft antreten soll, außer Kraft gesetzt wurde. Das Organ der Reichspartei meint dagegen, der Beschluss bedeute die schlimmste Entfesselung für das Land, da die Fortdauer der Linthe und des Infridens in sich liegt. Der wirtschaftliche Niedergang oder Stillstand von Detmold sei zum großen Teil auf die unsicheren politischen Verhältnisse zurückzuführen. Die dringende Forderung des völkischen Volkes ging deshalb dahin, die völkische Frage möge endlich für allemal aus der Welt geschafft werden. Das ist nun nicht geschehen. Alsdann ergab sich das Blatt in heftigen Angriffsstellungen gegen den Bundesrat und die Reichsvereinigungen.

Im Reichstage ist der Gesetzentwurf über die eingetragenen Verzeichnisse von der freiwirtschaftlichen Volkspartei wieder eingebracht worden.

Die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1898 war eine sehr rege. Besonders Genüht haben die Gewerkschaften daraus gelegt, ihre Statuten zu füllen. So erhoben verschiedene Gewerkschaften ihre Wochenbeiträge um 5 Pfennige, so daß dieselben in den meisten Fällen 10 Pf., also 10 Mk. und 40 Pf. im Jahre betragen. Die Brauer schritten zu einer Erhöhung ihrer Monatsbeiträge von 80 Pf. auf 1 Mk., also jährlich 12 Mk. Dazu bemerkt die „Volksk.“: Man wird zugeben müssen, daß das für „angegebene“ Arbeiter ganz anständige Beträge sind, zu denen ein Angehöriger des Mittelstandes oder der Beamtenklasse sich nicht leicht verstehen wird. Zu den bisher bestehenden Arbeitervereinigungen sind hier neue hinzugekommen und zwei Neugründungen für die nächste Zeit in Aussicht genommen. In der Agitation haben die Gewerkschaften ziemlich viel geleistet; auch das Reichswesen ist in Schwingung gebracht. Abkommen für die Beschäftigten wurden geschlossen. Für die überflüssige Arbeiterbevölkerung ist von der Generalcommission ein Organ in völkischer Sprache gegründet worden, und ebenso hat die Kommission für die italienischen Bauarbeiter ein Gewerkschaftsblatt in italienischer Sprache herausgegeben.

Zu den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen ist zu bemerken, daß gegenüber Blättermeldungen, die stark mit der Möglichkeit rechnen, das deutsch-englische Abkommen werde nicht zur rechten Zeit vollzogen und daher das gegenwärtig bestehende Handelsvertragsorgan noch einmal verlängert werden, keine Veranlassung zu etwaigen Besorgnissen vorliegt, da man dem Entwurf der englischen Antwortnotiz schon Tag entgegensehen darf und auch immerhin bis zum Ablauf des Handelsvertragsorganes noch genug

Zeit zur weiteren Verhandlung bleibt. In agrarischen Blättern ist bekanntlich neuerdings wiederholt angebunden worden, daß es England, nachdem es mit Kanada im Kleinen, überhaupt nicht so eilig mit dem Abschluss eines Handelsvertrags mit Deutschland habe.

Zur Förderung des ostpreussischen Handels wird gemeldet, daß die Vertreter von Handelskammern von Schlesien, Posen und Pommern am 21. d. Mts. in Breslau zu Tagungen treten, um über eine Weise gemeinsamer Interessen des ostpreussischen Handels zu beraten. Aus Bromberg verläutet, daß dortige Kapitalisten eine Bank zur Förderung von Handel und Industrie gründen, deren Grundkapital 3. eine Million beträgt.

Aus Dänemark ergingen nach Italien der Meldung eines römischen Blattes zufolge zahlreiche Bestellungen auf Seide, Wolle, Baumwolle und Papier, die früher in Deutschland aufgegeben wurden.

In der neuen Novelle zur Gewerbeordnung sollen nach der „N. N. Ztg.“ auch Bestimmungen über die Konzeptionspflicht der Stellenvermittler enthalten sein, auch die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe, sowie der Beschäftigungsmaxime für Bauhandwerker soll darin enthalten sein.

Es kann jetzt mit einiger Bestimmtheit berichtet werden, daß die vorgelegene neue 37. Division (1. Korps) Alentein in Ostpreußen als Garnison und ein Feldartillerieregiment, die neue 39. Division (14. Korps) Mühlhausen im Elsaß nun ebenfalls ein Feldartillerieregiment erhält. Beim 1. Korps ist die Artillerie des Stabes der 2. Division nach Ansbach verlegt, wohin also auch der Stab der neuen 2. Feldartilleriebrigade verlegt wird. Das 8. Korps wird eine 15. und 16. Feldartilleriebrigade haben. Die Geschützverhältnisse der beiden Brigadekommanden, denen beim 1. bzw. 14. Korps das Feldartillerieregiment aus der 3. neuen Division im Frieden unterstellt sein werden, sind vertheilt werden, da sie doch zwei verschiedenen Divisionen unterstellt sein müssen.

Gegenüber Mittheilungen, wonach das deutsche Kaiserpaar aus Anlaß der geplanten Reise nach Rom einen Ausflug nach Ägypten beschließen soll, muß hervorgehoben werden, daß von einem solchen Auszuge an unrichtiger Stelle nicht das Geringste bekannt ist. Im Hinblick auf die neue künstlerische Ausgestaltung des Palazzo Caffarelli (von deutscher Besatzung in Rom) oberhalb der Kaiserlichen Residenz in Rom, werden die Kaiserlichen allerdings sich nach Italien zu begeben. Lieber den Zeitpunkt und die Dauer der Reise liegen jedoch noch keine bestimmten Angaben vor.

Eine dänische Zeitung nennt die „Deutsch-Tageblatt“ eine Notiz, die gegenwärtig in dänischen Blättern die Runde macht. Ein Geschäftsmann in Kolding zeigte in der Redaktion von „Folning Avis“ eine Glanzmünze, die er am Neujahrsabend von einer Hamburgerin gefunden, mit der er in Verbindung steht, erhielt. Die Karte bestand aus einer Dankverpflichtung in deren weissen Streifen auf dänisch steht: „Frohliches Neujahr!“ Zu dieser Mitteilung bemerkt die „Deutsch-Tageblatt“ verächtlich: Was thut der Deutsche nicht für Geld? Leider können wir dem dänischen Blatte in diesem bestimmten

Falle nicht Unrecht geben; aber wir können doch mit Recht behaupten, daß hier von einer Ausnahme und nicht von der Regel gesprochen werden darf.

## Oesterreich-Ungarn.

Während von der einen Seite gemeldet wird, daß der Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy bereits beschlossene Sache sei, heißt es auf der anderen Seite, daß die Unterredungen in Wien doch möglicherweise wenigstens eine hinauschiebende Wirkung gewinnen würden. Man sagt, Kaiser Franz Joseph habe den Baron Banffy für den Gedanken genommen, einen nochmaligen Versuch zur Veröhnung der Disposition des ungarischen Abgeordnetenhauses zu machen. Sollte Baron Banffy tatsächlich gehen, dann dürfte der bisherige Finanzminister Uvacy mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden. Die nächsten Tage schon müssen in dieser Richtung gelegentlich die Klärung bringen.

## Frankreich.

Neueren Nachrichten zufolge hat Dreufus in einem an seine Frau gerichteten Telegramm sich sehr günstig über seinen Gesundheitszustand ausgesprochen und seiner Freude über die Wendung der Dinge Ausdruck gegeben. Die Untersuchung des Stationshofes ist in ihren wesentlichen Punkten zum Abschluss gelangt; die Sichtung des Materials erfordert jedoch noch eine tüchtige Arbeit, so daß die Verurtheilung des Urteils nicht vor Februar erfolgen kann. Daß das Verdict der Untersuchung ein für Dreufus günstiges ist, steht fest; fraglich ist eigentlich nur noch, ob ein neues Verfahren vor einem zweiten Militärgericht angeordnet werden, oder die Freisprechung sofort erfolgen wird. Interessant ist es, daß die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung eine förmliche Erklärung veröffentlicht, der zufolge sie niemals Einfluß in das geheime Dossier genommen haben und also auch nichts über einen angeblichen Brief des deutschen Kaisers an Dreufus wissen. Die Mitglieder wissen nicht, ob es gefälschte Briefe dieser Art gegeben hat, die dann später vernichtet worden sind.

Der frühere radikale Kriegsminister Cavagnac ist Mitglied der nationalistischen Liga „Patrie française“ geworden.

## England.

Obwohl die englische Regierung sofort ihre zustimmende Antwort auf die Einladung zur russischen Abrüstungskonferenz vor der nächsten Friedenskonferenz vor aller Welt verkündet hat, so glaubt doch niemand an den Ernst dieser Kundgebung. Die fortwährenden gemäßigten Rüstungen lehnen eben das gerade Gegenteil von dem, was nach den schönen Friedensversprechungen der Fall sein müßte. Die Worte stehen ein in Widerspruch zu den Vorbereitungen zum Empfang der amerikanischen Kriegsschiffe, die im Frühjahr dieses Jahres in den englischen Häfen erscheinen werden. Die Vereinigung der englischen mit der amerikanischen Flotte hat natürlich nur den Zweck, Europa ein Zeichen zu geben, daß eine englisch-amerikanische Allianz mög-

lich und daß sie widerwindlich ist. Der neue amerikanische Botschafter in London (Choates), der zu den berühmtesten Rechtsanwältinnen der Vereinigten Staaten gehörte, ist in erster Linie mit den Vorbereitungen dieses amerikanischen Flottenbesuches betraut worden.

England sucht neue Handel mit Frankreich, indem es die Verwaltung Madagaskars seitens der französischen Staaten übertrug, ist in erster Linie mit den Vorbereitungen dieses amerikanischen Flottenbesuches betraut worden.

## Spanien-Amerika.

Der spanische Oberst Samartin, der 3. den Amerikanern, ohne sonderlichen Widerstand geleistet zu haben, die Insel Porto Rico übergeben, ist von dem Madrid Kriegsgericht zu lebenslänglichen Gefängnis verurteilt worden.



Kuang-Su  
Kaiser von China.

## Aus aller Welt.

Wegen eines 1885 an seiner linken Wadenseite in Breslau der Schuhmachermeister Hermann verhaftet worden. Die Polizei fand im Keller das Skelett der Ermordeten mit zertrümmertem Schädel vergraben.

Ein Zweikampf fand in Arab (Marokko) infolge eines Wortwechfels zwischen dem Doueranten Grafen Wadim und dem staunmann Seidner statt, wobei 2. eine schwere Verletzung am Arme erlitt, der ihm abgenommen werden mußte. Inzwischen ist 2. gestorben.

Auf dem Mittelmeer Stadnia, unweit Kiew in Rußland, sind dem mehrfachen Millionär v. Agostinski nach aus einem letzten Wadengraben 375000 Rubel gestohlen. Man glaubt, daß die Diebe nach Deutschland geflüchtet sind.

Ich bringe eine Bitte, während welcher man deutlich die stielischen Atemzüge der schlummernden Französin vernahm. Draußen summt die Bienen und sangen Hundstern von Bogelstimmen in schmetterndem Chor, — drinnen vollzog sich die uralte Bestimmung des Menschengeschlechts: der Frau, welchen Gottes Stimme einst über Rains Nachkommen verhängt, lag schwer und zermalmt auf den jungen Herzen der Weiden.

„Ich bitte Sie um eine letzte Günst, gnädigste Komtesse.“, sagte endlich der Bediente hinzu. „Unterstützen Sie mein Gesuch bei dem Herrn Grafen, bezweifle ich mich als einem ihmperthelosen Leber, der es nicht verzieht, daß eigene Ich zu überherrsicht, und für den die Schule des Lebens erst begonnen hat, ja noch mehr, sagt Sie mir, daß ich Recht habe, daß ich von hier fortgehen muß.“

„Sie hatte sich erhoben, und so standen jetzt die Weiden einander Auge in Auge gegenüber. Mademoiselle hielt fest.“

„Ich will es thun, Herr Doktor,“ sagte sie mit erstickter Stimme. „Ich entlasse Sie aus Ihrem Kontrakte schon jetzt in dieser Stunde.“

Sein Blick versuchte es umsonst, die ähneren Frage dieser weissen, schönen Blige zu durchdringen. Er wagte es, die Hand der jungen Dame zu ergreifen, aber sie wurde ihm ebenso schnell wieder entzogen.

„Lieber Sie wohl, Herr Doktor, ich wünsche Ihnen alles Gute.“

„Er vertrat ihr den Weg. „Und das soll unser Abschied sein, Komtesse?“

Sob von brutalen Gemelten  
Wir Deine Seele frechten.  
Es mit Du nicht hier behalten  
Es alle doch fest am Rechten!  
Paul Heyse.

## Erlaschen.

Ergählung von W. Hoffner.  
(Nachdruck verboten).

„Um Gotteswillen!“ rief sie erschreckt, „wasu mir dieser widerwärtige Anblick. — In die Kiste damit.“

Ein Diener, den ihre Blicke herbeiziehen, beehrte sich, das Bild fortzuschaffen, und die Stelle, wo es gelegen, vom Wute zu säubern. Komtesse hatte verlangt davon, ohne sich nach dem unglücklichen Schicksal erst wieder anzusehen.

Der alte Graf zog ihn mit sich in sein eigenes Zimmer. „Grämen Sie sich nicht, mein bester Dolm, so machen es die Mädchen alle. Sie fürchten den Scherz und wissen, daß ihre Widerstandskraft gleich Null ist. Daher treiben sie's zuguterletzt so arg wie möglich. Aber ich lasse Ihnen, die Erbsen vergelten späterhin so reichlich, hm, hm, — sehr. Ich kenne das.“

Der Dienantin drehte das blonde Büschelchen. „Aber, Erlascht“, sammelte er, in diesem Falle muß ich mir ergebeut erlauben, anderer Meinung zu sein. Die Komtesse liebt mich nicht!“

„Was! Liebt mich nicht! Das ist der reine Unsinn, mein junger Freund. Liebt

uns denn in jenen Kreisen Diejenige, welche wir heiraten, falls in der Weise einer Kinnlerin oder Geselle? — Taufnimm-Nommetter, die Konten von Schlingen kann nicht ihrem Verlobten mit ausgebreiteten Armen entgegensteuern, aber sie weiß, daß die Partie eine beschlossene Sache ist und sie wird Göttern Traumbilder schäfer!“

Der Dienantin verbeugte sich einmal über das andere. „Ich bin Eurer Erlascht unendlich verbunden, aber es ist neben der ausgezeichneten Ehre dieser Verbindung doch auch ein wenig die Liebe, welche.“

„Der alte Herr lachte. „Siehe! Siehe! — dazu taugt meine Tochter nicht, guter Freund. Für eine Hehle ist Julie zu fleh, aber ich schändeln Sie doch in drei Tausend Namen mit der kleinen verlobten Kage, der Sidonie, — nur kein vorstichtig, daß es Schymidts bleibt. Leben und leben lassen, nicht wahr? Die Eie wird den Homer und den Virgil in der Ursprache lesen und die Andere schwärmt für Schöpferspiele. Voilà done, — hat nicht Weibes ganz gut neben einander Platz?“

## Zweites Kapitel.

Vor dem Fenster der Bibliothek sah Mademoiselle Drege, die geschminkt, gepudert und mit falschen Locken reichlich anständigste Französin der Komtesse. Sie blickte den Weiden dort hinten, neben dem Repostorium als Ehrenwade, aber nebenbei nicht sie dann und wann ein wenig, oder ließ den Kopf zurücksinken gegen das Polster des Sessels.

**Professor Barnard**, der nunmehr zu den Seinen zurückgeführt ist, ist einer Zwerenanfall in Schöneberg übergeben worden.

**Nachforschungen** nach drei ausländischen Anarchisten werden gegenwärtig von der Polizei in Berlin und namentlich in Potsdam ausgeführt. Es handelt sich um italienische und französische Anarchisten, die schon, als der Kaiser von der Palastinarelle zurückgeführt, als verdächtig, nach Deutschland gereist zu sein, gemeldet waren.

**Die Arbeiten** an der Jungfrauabahn sind durch einen Ausbruch unterbrochen. Die meisten Arbeiter haben trotz hohen Sänes des Berg verlassen. Die Ursache dieses Ausstandes ist eine Vohnstreitigkeit.

**Das Auftreten** der vielgenannten Ella Goltz im Olympia-Theater zu Berlin ist von der Polizei verboten worden, und zwar aus ordnungspolizeilichen Gründen. Darüber wird sich mancher nicht freuen, der Ella Goltz im Zillertal nicht gesehen hätte. „Gezogen“ hätte das Auftreten der einflussigen Geliebten Orientalen's sicher.

**Vermitt** werden zwei deutsche Bergsteiger, welche auf Schneeshuhen von Garmisch im Oberhalbstein abgingen, um über den Sulzstein zu gehen. Es ist kaum zu hoffen, daß sie noch lebend aufgefunden werden, weil die ersten Tage des Januar außerordentlich frühlich waren und in den höheren Gebieten viel zu Eismassen bildender Schnee liegt.

**In der Neuen Hofstraße** zu Berlin wurde ein Schupmann der Sittenpolizei von Strohhalm thätlich angegriffen: Der Schupmann schloß auf seine Angreifer. Einer derselben wurde getroffen und so schwer verletzt, daß derselbe auf dem Transporte nach der Unfallstation verstarb.

**In Monte Carlo** beging ein 35jähriger Lehrerlicher namens Krenzlach aus Straußau Selbstmord. Krenzlach wollte den Winter über an der Riviera zubringen und ließ sich zum erstenmal zum Besuche der Spielhölle verführen.

**Eugen** die Wohnung Cesare Lombroso in Turin wurde ein Fünftel schlug abgefeuert. Die Kugel durchbohrte einen Fensterladen, richtete indessen keinen weiteren Schaden an.

**Der berühmte** Chirurg des Kölner Stadtbrandwaches Prof. Vordenbauer ist an einer Unterwerfung schwer erkrankt.

**Am 21. April** war ein operativer Eingriff an einem 60jährigen Mann vorgenommen, der sehr bedenklich. Immerhin haben die Ärzte behandelnden Verste die Hoffnung auf Rettung noch nicht völlig aufgegeben.

**Ein Feuer** zerbrach in Hamburg das Glasfenster „Orpheum“. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Im Sattelfelder** Waldbezirk wurde beim Pflichten von Lammzapfen durch Sturz von einer Fichte ein Familienvater, der fünf Kinder hinterließ, getötet.

**Eine gewaltige** Feuerbrunst zerstörte in Hamburg das Dampfgebäude der Chemischen Fabrik Billwäcker vorm. Hell u. Schamer. Wertvolle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 400,000 Mark. Die übrigen Gebäude wurden nicht beschädigt.

**Bei Oppenheim** laut der Dampfmaschine ein Mord.

Die junge Dame schien nicht zu zürnen. Es war heute nicht der Lokal, nicht der Untergehende, welcher vor ihr stand, sondern ein Gefährter, dem sie nachsah, mit dem letzten Male. Etwas wie Müdigkeit, wie Gedrögenheit lag über ihrem ganzen Wesen. „Es muß geschehen, Herr Doktor. Sie sagten es, und — Sie hatten Recht.“ Seine Stimme bebte. Er holte die Hand und gab sie nicht mehr frei. „Aber warum, Komtesse? — Ach warum?“

„Weil... Lassen Sie meine Hand, Herr Doktor. Es muß sein, und ich selbst will es.“ Do wandte er sich, wie mitten ins Herz getroffen. Einummer Gewiß, und er verließ die Bibliothek. Faltte sich hin durch den Park gehen, hinunter in das Dorf.

Auf letzten Seiten schüchtern bogte sie sich in ihr Zimmer und drückte den Schlüssel in Schloß. Ein spärlicher Kopfschmerz, öffnete sie nicht. Die kleine Ungehobene rüttelte und trommelte mit beiden Händen. „Du, Du, ich will wissen, wo der Doktor steht. Die Nachtmitte gedehnt ihn und nicht Dir, wie Du weißt. Er hatte mit einem Spaziergang versprochen.“

Ein Schander überreichte die Komtesse. „So suche ihn, Sidonie. Ich befürchte mich um die Gesundheit des Dünkel'schen nicht. Sei so gut, mich in Ruhe zu lassen; ich habe Kopfschmerzen.“

Auch die von Gewissensbissen geplagte Französin hat und nicht vergeblich um Entsch. Der junge Gelehrte fort und ihre Schutze-

„Alara“. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Schaden ist sehr groß. **Prinz Max** von Sachsen ist in Dresden an Influenza mit wechselndem hohem Fieber erkrankt.

**Infolge** eines furchtbaren Brandes wurde in Petersburg eine Metallfabrik vollständig einäschert. Der Schaden ist sehr groß, man schätzt ihn auf 400,000 Rubel.

**Graf Franz Karolich**, ein 24 Jahre alter Attkoch bei der Österreichischen Botschaft in London erlosch sich in seiner Wohnung. Das Motiv zu dieser unglücklichen That soll in dem Umfange zu suchen sein, daß der Graf an einem schweren Brustleiden litt.

**Unter** Defensibel ist mit seiner Kolonie, bestehend aus 3 Kindern, 7 Schülern und Schillerinnen und sonstigen Angehörigen aus seinem Hof-Himmelhof bei Ober-Sankt-Ritt gemietet worden. Der berühmte Mann ist völlig mittellos. Die Währungs-Kommission gab ihm freiwillig 20 Gulden zur Miete einer Wohnung. Weinstadler verließ er mit seiner Kolonie Himmelhof.

### Vermischtes.

**Aus Votodam** wird noch zuverlässiger Seite berichtet: Im Stadtschloß waren des Nachts Feuerwächreute in den Gängen. Einige von ihnen konnten in vergangener Nacht ihre Wächreute nicht bemerken und betreten einige Zimmer, um sie zu betreten. Da hörten sie plötzlich Schritte und schickten in ein anderes Zimmer, das zum Langfluch das Schlafzimmer der Kaiserin war. Die durch das Geräusch erschreckt, sofort Alarm schlug. Der Kaiser und die Beamten eilten herbei und die Aufseher wurden festgenommen.

**Der Kaiser** hat sich von Neuem als Wohlthäter gezeigt. Er hat der zur Hundertfabriker Kaiser Wilhelm's I. mit einem Kapital von einer Million M. begründeten Invalidentheilung eine weitere Zuführung von 500,000 M. bewilligt. Ferner bewilligte Geheimrat Krupp 100,000 M. zur Bau des neuen Alder Stadtkrakers.

**Das Biemarck-Grabmal** in Friedrichsruh ist im Rohbau völlig fertiggestellt und es wird jetzt an der Ausgestaltung der Grabgewölbe und der Kapelle energisch gearbeitet. Eine hohe Einfriedigung umgibt das Grabmal und den für die landwirtschaftlichen Anlagen bestimmten Platz, auf dem es steht. Man hofft die Anlagen noch vor dem Beisetzungsstage der Leichen, des Fürsten und der Fürstin, wofür der erste April in Aussicht genommen sein soll, vollenden zu können. Zur Beisetzungsfeier werden nur Einladungen an mit dem verstorbenen Fürsten näher befreundete Personen und Familien sowie an hochgestellte Persönlichkeiten ergehen, da der Raum der Kapelle für eine große Trauer-versammlung nicht ausreichen würde.

**Ueber** den Unfall, den vor kurzem der Panzerkreuzer „Kaiser“, das Flaggschiff des ostpreussischen Geschwaders, in der Samlab-Bucht erlitt, berichtet ein Augenzeuge folgende Schilderung: Am 15. November 7 Uhr 30 Minuten war Dampf auf. Wir waren bestimmt nach Shanghai zur Einweihung des Südensendals. Als wir Anker auf hatten,

ging die Fahrt los. Es war gerade für alle Mann das erste Feiertag, und wir erzählten gerade vom Jüdis, wie er in der Nacht, von einem Taifun erfaßt, auf eine Klippe gestürzt wurde und auseinanderbrach. Mit einemmale verhielten wir einen furchtbaren Wind und ein Fittren unseres Schiffes. Alles was auf dem Bord stand, wurde hinuntergeworfen, wir selbst alle fanten durcheinander zu liegen. Der „Kaiser“ war auf ein Schiff gelaufen. Sofort wurden alle Schotten dicht gemacht, als auch ichon gemeldet wurde, daß von vorn bis Mitte des Schiffes der Boden aufgerissen sei und eine große Menge Wasser in das Schiff einströmte. Sofort wurden alle Pumpen in Betrieb gesetzt, jedoch vergebens, denn unser Schiff sank immer tiefer; wir konnten es trotz aller Anstrengung nicht über Wasser halten. Nur eine Rettung war noch vorhanden, das Schiff auf Schind zu setzen. Gedacht, gethan; mit aller Kraft wurde der „Kaiser“ an Ufer gesetzt und so das Sinken des Schiffes verhindert. Alle Pumpen waren immer noch in Betrieb, sie konnten das Wasser nicht schaffen. So haben wir drei Tage und drei Nächte gearbeitet, um das Led einzugemachen zu können, was uns auch schließlich nach unermüdlich harter Arbeit gelang. Es wurde nach und nach ein Led nach dem anderen aufgehängt. Am sechsten Tage wurde wieder flott gemacht und ein Schindchen in die Ducht geschickt, um zu sehen, ob das Schiff nicht flut. Wir waren hier in der Wildnis, keine Drahtverbindung, kein Schiffsverkehr, und so mußte die Meile über Land zur Herbeischaffung von Hilfe ins Werk gesetzt werden. Das geht nicht so schön wie bei uns in Deutschland; alles hohe Gebirge, ein schwerer Weg, über Berge zu klettern, denn die fünf hier so große, daß man sich kaum halten kann. Diese Arbeit hat unser Herr Kommandant mit unermüdlichem Fleiß gemacht, um die Hilfe in Shanghai zu beschaffen. Es dauerte auch nicht lange, so kam die „Orion“ mit Vollampf an und brachte uns Hilfe.

**Eine Verfügung** des preussischen Justizministers ordnet an, daß die ersten Gerichtsschreiber bei den Oberlandesgerichten, den Landgerichten und den mit mehr als vier Richtern besetzten Amtsgerichten, sowie die ersten Sekretäre bei den Oberstaatsanwaltschaften fortan den Amstiel, „Obersekretär“ führen. Denselben Titel führt bei den Oberstaatsanwaltschaften und Staatsanwaltschaften, bei denen ein erster Sekretär nicht bestellt ist, derjenige Sekretär, welchem die Leitung und Beaufsichtigung der Bureau-geschäfte obliegt. Der Minister behält sich vor, in besonderen Fällen auch ersten Gerichtsschreibern bei kleineren Amtsgerichten die Berechtigung zur Führung des Amstiels als Obersekretäre zu verleihen.

**Neue Zustände.** In Nr. 2 des „Garten- und Anzeiger“ vom 3. Januar finden wir folgende für die Zustände an der deutsch-schlesischen Sprachgrenze bezeichnende Anzeige: „Geldausverkauf“. Wegen fortdauernder Verdröhung am Leben in meiner deutschen Heimat durch Fischen und des so tiefen finanziellen Verlustes meines kleinen Sohnes durch eine schlesische Wucherhand bei den Silbererzgruben in Grinnwald bin ich be-

Am Himmel kein Stern, ringsumher kein Laut, nun dann und wann ein leich's Großen des Donners und ein schwacher Blitz im Osten. Die Komtesse klingelte ihrer Zote, um Friseur zu bringen und das Haar für die Nacht richtig zu lassen.

„Es gibt noch ein schweres Gewitter“, seufzte angestollt das Mädchen. „Ich fürchte mich recht, und auch Frau von Holten weint, daß es einen Stein erbarmen möchte.“ Die Komtesse jubelte unermüdlich. „Des Gewitters wegen, Sidonie?“

Das Friseur-gesicht ordnete ab und zu. „Wer weicht? — Der Herr Doktor Stein, hat alle seine Bücher in die Kiste gepackt und alle seine Sackelachen in den Mantelkoffer. Vielleicht haben sich die beiden erkümt und der hübsche Herr wird das Schloß verlassen.“

Julie erhob sich und trat vor den Spiegel, wo ihre Hände malchenmäßig das lange Haar durchwühlten. Paul Stein und Sidonie war das überhaupt möglich? Und doch gab es viele Stunden, in denen sie selbst Achtungsgelaut, doch schwerer verwirrt, die Verfürperung der Lüge, über ihren ganzen Gedankenkreis das rosigende lachende Antlitz der jungen Witwe. Ein Strom unerträglich Hitze ergoß sich durch alle ihre Adern.

„Öffne das Fenster, Sidonie!“ Die Jote that wie ihr befohlen, und wurde dann entlassen.

Julie stand im weissen, lang herabfallenden Nachthemde am Fenster; aber dranken war es nicht fähig, als in ihrem Zimmer. Aber Mut, alles Demutvögen schmolzen

reit, mein Gasthaus „zu Tivol“ in Grinnwald zu annehmbareren Bedingungen zu verkaufen. Josef Wolff, Garmisch. Grinnwald.

**Aus der Welt** der Verführung. In einer mit Luxus ausgestatteten Wohnung verbringt Paula Menotti jetzt ihre Tage damit, zu studieren. Es giebt in Wien kaum eine Theaterbühne, die ein gleiches Heim für eigen nennen könnte. Die Kunst, die, nach einem längen nicht mehr wahren Worte, nach Brot geht, ist auf der heutigen Theaterbühne besonders einträglich. Die Familie Schöfer, Kinder und Kindesfinder jenes Schloßtheater-Schäfer, der vor der Wiener Hundstürmer-Schiefer als „Kunstspieler“ begonnen hat, ist mit einer Monatsgage von 40,000 M. für ein amerikanisches Kunsttheater engagiert. Die als erste-bettere Barthelemy-Franz unerreichte Aucte Unibert, verheiratete Frau Schüller, bezog bei Monadier 35 Prozent der Bruttoeinnahme, im Berliner Apollotheater erhielt sie durch fünfzehn Abende je 3000 Mark. Unter 15,000 Gulden pro Monat nimmt die Menotti kein Engagement an. Man schätzt sie und ihren Schmutz auf mehr als eine halbe Million. Sie ist eine große brünette Erscheinung von italienischem Gesichtsaubdruck. Weniger ihre Schönheit und ihre Gelangenskunst als ihr „Ghe“ haben sie zur berühmten deutschen „Grecuttina“ gemacht. Sie ist, wie fast Tausend, so heute noch die unbefruchtete „Gigerlönigin“. Ihre Eltern sind Wiener, sie selbst ist in Graz geboren. In Graz der Nainen übergegangen hat sie so desent wie nur möglich das Lied von der „kleinen Witwe“ gemungen, daselbst, das eine der Barrikaden einfall zum Westen gab:

Mein Herz ist so traurig,  
Wein trank ich so süß,  
Ich hatte zwei Männer,  
Und hab' keinen mehr.

Freilich passen der Menotti von etwa 50 Jahren, die ihr zu Liebe und anderen zum Glück „gebildet“ werden, kaum eines oder zwei. Ihre sensationellen Hohen „Freier“ sie selbst. Geachtet wird alles in Paris, wohin die „Gigerlönigin“ alljährlich fährt, um das Aufsehen erregende in Barthelemy-Franz persönlich ausfindig zu machen.

### Humoristisches.

**Beisitzer.** Vater: Willst du das Verdict für Freisprechung? Schenke wieder durch's Tramen getrieben, Hugo? Du wirst noch ein Regel zu meiner Ute!

„Um die Gehen einer Buchdruckerei zu großen Fleiß und Fleißigkeit zu veranlassen, verdrach ihnen der Faktor zu Weihnachten etwas zu geben, das vorher noch kein Mensch gesehen und auch nachher keiner wieder sehen werde. Mit welcher Todesangst arbeiteten die guten Menschen viele Wochen bis hin nach und hatten den Faktor auch ziemlich zurecht. Es war zu Weihnachten herum und als die Arbeit getan, da hatten am Geschäftsführer sämtliche Gehen der Schenke zum erwartungsvoll der Dinge. Mut zu jeder Freierlichkeit ging der Faktor in die letzte Laizge-Jahres von der Druckereiwage etwas bedekten Anstehen, holte ein rundes Glas daraus hervor und legte es auf den Tisch, aus der rechten Jackentasche zog er sodann einen Hammer und schlug mit erster Witwe auf das runde Ding, das einer Naß verweilt ähnlich sah und auch solchen Kern in sich barg. „Schau her“, sprach darauf der Faktor zu seinen Jüngern, „das hat vor Euch noch kein Mensch gesehen, und indem er den Kern in der Hand steckte, schloß er: „und nach Euch wird es auch kein Mensch wieder sehen.“ Dann entließ er die höchst bestürzten Gehen.“

gleichsam dahin vor dieser glühenden Almo läßt.

Sie ließ die Fensterflügel weit offen stehen. Es war im zweiten Stockwerk, also konnte kein polaner Wind das Heiligum entweichen. Nur die Weinranken an dem alten Gemäuer reichten empör bis in den Schein, nur die Baumspizel im Park rauschten für's leuchtenden Regen übergeben.

Julie löste die Lampe und wartet sich auf das heße, ruhelohe Lager, haren Blick hinaussehend in die Dunkelheit. Sie überhört den Donner, sie träumte wachsenden Auges.

Und immer tiefer senkte sich die Nacht. War es Wirklichkeit, waren es Bilder der erlöschenden Phantasie? — Sollte nicht ein Schlag, lange anhaltend und genantlich die Luft zerreißen? Julde nicht ein flammendes, ein Meer von Blut in hüpfenden blauen und gelben Lichtern um ihr schmerzenden Sinn?

Und dann Ruhe, Ruhe, Alles so still, so still, — die Lider senkten sich herab, reglos, aber stemmende Druck war von der Wund genommen.

„Feuer! — Feuer!“ Anstürmende Menschen rüsteten hinaus in den flüchtenden Regen und Geschrei des Entsetzes erfüllte die Luft.

Der rechte Flügel brennt von oben bis hinab zu der Veranda am Fuß! — Es ist alles in lodende Glutem gehüllt.

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Oberförsterei Thiergarten.  
Holzversteigerung  
Dienstag den 24. d. M.  
Vormittags 10 Uhr**

aus dem Jagden 106 des Unterforstes Föhernick und aus dem Jagden 119 des Unterforstes Thiergarten:

- ca. 150 Eichen mit ca. 140 fm Inbalt, darunter starke bis zu 4,5 fm Inbalt,
- 5 rm eichen Ausbals,
- 140 rm eichen Kloben,
- 110 rm eichen Knüppel,
- 160 Birken mit ca. 60 fm Inbalt,
- 340 rm eichen und birken Rundkloben, 2 m lang,
- 280 rm eichen und birken Kloben, 1 m lang,
- 350 rm eichen und birken Knüppel,
- 180 Kiefern mit ca. 140 fm Inbalt,
- 120 rm Kiefern Kloben, 2,3 m lang,
- 150 rm Kiefern Kloben,
- 20 rm Kiefern Knüppel,
- 1400 rm eichen, eichen und birken Meißig, die Stöcke in beiden Schlägen zur Selbstrodung.

Am Jagden 106 wird begommen und zwar mit dem Schichtmischholz, dann Brennholz und zuletzt Langholz. Demnächst im Jagden 119 in gleicher Reihenfolge.  
Die Schläge liegen 10 resp. 20 Minuten von Annaburg u. r. g. entfernt.  
Annaburg, den 8. Januar 1899.  
Der Forstmeister. Saek.

**Eine Wohnung**

ist zu vermieten  
**Mühlenstrasse 44.**

**Preisselbeeren,**

in Massnade eingedocht, und eingemachte Kirschen  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Magdeburger Sauerkohl**

ff. saure Gurken  
empfiehlt **C. Geist.**

**Preisselbeeren,**

Senf Gurken, Indergurken, Saure Gurken, Kirschen und Rothe Rüben  
empfiehlt **Julius Kählig.**

**Magdeb. Sauerkohl**

und saure Gurken  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Malzextrakt-**

**Boubons,**  
bewährtes Nahrungsmittel bei Husten und Griefkeit, empfiehlt in Packeten zu 30 Pfg. die **Apotheke Annaburg.**



**Notenpapier**

ist zu haben in der  
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Carl Quehl, Annaburg,**

empfiehlt in größter Auswahl  
Jagdwesten, klein und groß,  
**Unterjacken**, blau und braun,  
Unterjacken in Barchend, gewirkt und Wolle,  
Barchend-Bettlänger u. Barchendhänden 1 Mk. an,  
Tücher, in Wolle, Halbwolle und Seide,  
Kopf-Schawls und Kapotten,  
große Auswahl, für Damen und Kinder,  
**Strümpfe, Handschuhe und Fäustlinge,**  
Unterrocke, groß und klein,  
Kleidchen, Fätschen, Müttschen u. Schälchen,  
Sopha-, Tisch- und Kommoden-Decken,  
**Strickwolle** in guter Qualität  
**Kantenrocke** à Stück 90 Pfg.

**Herren-Jagdwesten.**

Walfjacken, für Herren, Damen und Kinder,  
Unterbeinkleider  
Unterrocke 100 in Lama, Barchend und Kalmud,  
Kinder-Kleidchen von 70 Pfg. an bis 3 Mk.,  
Strümpfe und Handschuhe, Schwals, Kopf-, Hals- und Taillen-Tücher in reicher Auswahl,  
schwarze Tüdel, Wirtschaftts-, Küchen- und Kinderhürzen in allen Größen, sowie gute wollene Strickgarne in allen Preislagen hält bestens empfohlen  
Annaburg. **C. Geist.**

**Corned Beef**

im Ausschnitt und Büchlein  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Bratheringe**

und russische Sardinen  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Petroleum,** alle Sorten  
Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Lampenteile, Docht u. Cylinder, Gelpantinen, Fußabtreter,  
Haus- und Hühnergeräthe,  
Ofen-Artikel  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
Annaburg. **W. Grahl.**

**Knoor's Suppentabletten,**

Knoor's Erbsenwurst mit Schweinsohren  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Neu! \* Neu! \* Neu!**

**„Trompeter-Mundharmonika“**

Grossartige Erfindung!  
Durch das so vorzüglich konstruirte Trompeterchallrohr ist der Ton überaus, kolossal laut und sehr effektiv!! Alles weit überrtreffend!  
Jeder Harmonikspieler ist thatsächlich von dieser Neuheit entzückt.  
Doppelstimmig, extra ff. Stimmen. Die größte Erregungsfähigkeit wird besonders durch die neue Schalte geboten, womit Jedermann dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann. Schönste Töne, Märche, Lieber etc.  
Wundervolle Unterhaltung an den langen Winterabenden!  
Preis mit Schale 2/2 nur 2,75 Mk. gegen Vorendung oder Nachnahme.  
**Oscar Eisenschmidt, Dresden-Blasewitz.**

**Häuslicher \* Rathgeber**

Neueste Pariser Moden und Handarbeiten jeden Genres.  
Monatlich eine Schnittmusterbeilage.  
14tägig eine illustrierte Beilage, enthaltend die neuesten Zeitergebnisse in Wort u. Bild.  
Gratis-Beilage: Illustrierte Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“.  
Pro Quartal ein Preis-Räthsel mit werthvollen Preisen.  
Probe-Nummern gratis und franko vom Verlag des „Häuslichen Rathgebers“, Berlin W. 30, Elssholzstr. 19.

Praktisches Wochenblatt für alle deutsche Hausfrauen.  
Zahlreiche belehrende Artikel aus allen die Frauenwelt interessirenden Gebieten, Rezepte etc.  
Gewähltes und interessantes Feuilleton. Der neue Jahrgang enthält die spannenden Original-Romane Ein Dämon von M. E. Braddon. Auf dorziger Bahn von Frida v. Kronoff.  
Der Jahrgang beginnt stets am 1. Januar. Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.  
**Preis pro Quartal 1,40 Mk.** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetragen unter No. 3217 der deutschen Postzeitungsliste) bei direktem Bezuge unter Streifband 1,85 Mk.  
Die Mäthen- und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung notieren per 100 Stk. erst. Sack:  
Weizenmehl Nr. 00 25,00—25,50 Nr. 0 24,50—25,00 Nr. I 21,50—22,00 Nr. II 19,00—19,50 Nr. Weizenbrot 9,25—9,75 Nr. Roggenmehl Nr. 0 I 22,00—24,00 Nr. II 17,00—18,00 Nr. Roggenbrot 10,75—11,50 Nr.

**Jeden Dienstag und Freitag  
frische  
Fastenbretzeln.**

**W. Nietzdorf, Bäckereimeister.**

Für rationelle Teinpflge!  
**Grollich's Heublumen-Seife**  
(System Knoepp) Preis 50 Pfg.  
**Grollich's Foenum-graecum-Seife**  
(System Knoepp) Preis 50 Pfg.  
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil Pfarrer Knoepp's.  
Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder direkt mindestens 6 Stück aus der **Engel-Droguerie** von **Johann Grollich in Brünn (Mähren).**  
In Halle a.S. bei **C. Kaiser, Drogist** — **Herrn. Sitz Nachl., Drogist.**  
In **Annaburg** bei: **Philipp Krüger, Apotheker.**  
Jeder Dame unentbehrlich!

**Gut gepflegte  
Roth- und Weiss-  
Weine**

von der bekannten Firma **Gohschild & Co.** in Frankfurt a. M. hat hies großes Lager und empfiehlt **Otto Riemann.**

**Zoll- und Inhalts-Erklärungen**

zu haben in der Buchdruckerei des H.



**Dr. Oetker's**

Satzpulver 10 Pfg.  
Vanille-Zucker 10 Pfg.  
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.  
Rezepte gratis.  
In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**

**Feinsten  
Lofoden-Leberthran**

empfiehlt **Max Bucke.**

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Vormittag unsere innigstgeliebte jungste Tochter  
**Martha Elsa Reiche**  
im Alter von 2 Jahren 10 Mon. nach langem schweren Leiden sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.  
Annaburg, den 11. Januar 1899.  
**Die trauernde Familie Reiche.**

**Handel und Verkehr.**

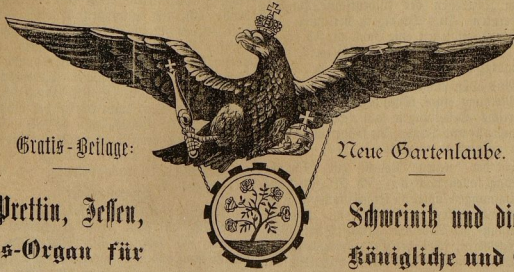
Beitrag aus der Landwirtschaftskammer für die Preis-Sachen über theilweise erzielte Getreidepreise am 8. Januar 1899.

Fruchtart	Preis Scheinlig pro 100 kg Mtl.	Preis Sorgan pro 100 kg Mtl.
Weizen . . .	15,30—15,90	15,10—16,00
Roggen . . .	14,50	14,30—14,95
Gerste . . .		15,30—16,10
Hafer . . .	13,30	13,75—14,75
Erbsen . . .	24,00—26,00	

Die Mäthen- und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung notieren per 100 Stk. erst. Sack:  
Weizenmehl Nr. 00 25,00—25,50 Nr. 0 24,50—25,00 Nr. I 21,50—22,00 Nr. II 19,00—19,50 Nr. Weizenbrot 9,25—9,75 Nr. Roggenmehl Nr. 0 I 22,00—24,00 Nr. II 17,00—18,00 Nr. Roggenbrot 10,75—11,50 Nr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.



Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1899.

III. Jahrg.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Am letzten Sonnabend fand im Hagemann'schen Saale wiederum das Fest statt, welches auf Betreiben des Herrn Direktor Havelstadt die Annaburger Stenotypisten-Altien-Gesellschaft alljährlich ihren Arbeitern und Angestellten gestiftet hat. Der große Saal und die weiten Nebenräume vermochten kaum die frühlichen Scharen zu fassen, welche freudig herbeigekommen waren, um im Verein mit ihrer Direktion getreu dem Goethe'schen Worte: „Zaure Wochen, fröhe Feste“ eine heitere stimmungsvolle Nachfeier zu genießen. Im frühlichen Richte erläuterte der Saal als kurz nach 8 Uhr der Vorhang an Bühne sich hob und neben dem mächtig zur Rede einporstehenden Weihnachtsbaum, der mit zahllosen Lichtern geschmückt, dem Deutschen die Weihnachtsfreude verkörperte, Herr Direktor Havelstadt sich erhob, um unter lauten Schreien der nicht unberühmten Schwärmer zu eröffnen. In feierlichen, mäßigen Worten brachte Herr Direktor Havelstadt den ersten Toast dem deutschen Kaiserhaus dar. Ueberall, so ungefahr führte er, wo Deutsche sich erheben, dem Deutschen ein idonier Brauch, zuerst des angekommenen Herrscherhauses, des Hohenzollernhauses zu gedenken, das uns ein leuchtendes Vorbild ist in treuer, sorgender Arbeit und steter Pflichterfüllung. Unvergesslich sei die Gestalt des edlen Heldentaters Wilhelm I. des Göttersohnes des Reiches in unser Gedächtnis eingegraben, unvergessen liehe die Gestalt Kaiser Friedrich des Dritten, des großen Dulders, vor unsrem geistigen Auge, und nun konzentrierte sich unsere ganze Liebe und Verehrung auf unsrem verehrten Herrscher Kaiser Wilhelm den Zweiten, der in schonen und bewegten Zeiten uns mit starker Hand den Frieden erhalten und gesichert habe, und dem wir als den Förderer der Industrie noch ganz besonderen Dank schulden. In diesen tiefen und aufrichtigen Gefühle der Liebe und Verehrung für unsren Kaiser seien wir alle einig, darin kommen alle Irrungen und Wirrungen der politischen Parteienverhältnisse nicht stören, und mit einem dreifachen Hoch auf ihn zu erheben.

zum erstenmale seit dem Bestehen dieser Feste es sich habe vertragen müssen, dem Feste bei zu wohnen, weil sie durch Krankheit daran verhindert sei und nachdem die Besannungen auf die baldige Genesung der Frau Havelstadt mehrere kräftige Hoch's ausgebracht hatte, toastete der technische Oberbeamte der Fabrik, Herr Wih. Markwort auf den alten, treuen Arbeitermann und schließlich Herr Direktor Havelstadt auf die Angestellten und Arbeiter der Schweinitzfabrik in Stolmar (Pösten), welchen er für diesmal ein „Sommerfest“ zugedacht habe. Die Verteilung der Geschenke für sämtliche Angestellten, geschmackvolle Portemonnaies, vollzog sich schnell und dann trat der Tanz und Fielbetas in ihre Rechte, die durch heitere und gut pointierte Vorträge der Herrn Buchhalter Kielholz, Walter Wolbert und Schmidt, Dreher Weidelt und Boigt gewürzt wurden. Es wird behauptet, daß die letzten der Teilnehmer an diesem gelungenen Feste erst früh nach 8 Uhr die geliebten Räume verlassen haben.

**Annaburg.** Der Königliche Gemeinde-Inspektor für die Kreise Torgau, Liebenwerda, Wittenberg und Schweinitz, Herr Kreis in Torgau, läßt den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zu Kenntnis bringen, daß er in allem das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerblichen Fragen jeden Donnerstag von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr, sowie auch Sonntags Vormittag außerhalb der Zeit des Gottesdienstes, in seinem Amtszimmer zu Torgau, Bahnhofsstraße, zu sprechen sei. In letzterem Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht.

**Annaburg.** Nach Professor Falb's Prophezeiung soll heute ein kritischer Tag I. Ordnung sein.

**Jessen.** 8. Januar. Am vergangenen Freitag wurde hier der 4-jährigen Tochter des Fuhrers und Hausbesizers Albrecht die linke Hand, mit der das Kindchen unter die Äder des zweiten miteinander verbundenen Wagens kam, so schwer verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe nötig wurde. — Zu dem geltend hier stattgehabten Schweinemarkt waren Ferkel in großer Anzahl hergeführt, was nicht an Käufern fehlte. Paar der kleinen Porstentiere, die mit 15—30 Mk. bezahlt wurden weniger begehrte und abig zu geringen Preisen abgeben. Am Freitag, den 13. d. Mts., 1 Uhr hält die Stadtverordnetenversammlung eine öffentliche Sitzung ab.

**walde.** Als am vorigen Freitag 3 Uhr der hiesige Kaufmann ein Knecht weckte und er auf sein Ruf keine Antwort erhielt, er, nichts Gutes ahnend, in das gerade über dem Laden befindliche Gemach desselben. Beim Eintritt nahm er ein gewaltiges Schreien, und zu seinem Schrecken sah er, daß der junge Mensch wie tobt in der Ecke lag, und daß ein Feuer in der Hand des Kindes zwischen ihm und dem Tische brannte. Mit raschen Schritten wurde das Feuer gelöscht und der Knecht aus diesem getragen. Dem sofort herbeigekommenen Dr. F. gelang es nach mehreren Minuten die Lebensgefahr von dem Kinde zu beseitigen. Ueber die Ursache des Brandes verläutet nichts.

Der Stationsassistent Densel wurde am Sonnabend auf dem Bahnhof Kirchhain von einem Güterzug überfahren und glücklich verunglückt. Der Unglückliche befindet sich noch am Leben, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Wiel er nicht im Dienste bleiben, sondern nach Berlin wollte, wozu aber keine Eltern die Einwilligung nicht gaben, setzte Diensttag früh der Knecht Albert B. in Gersdorf bei Trebitz (Kreis Teltow) das Geschöß seines Dienstherrn, des Rentkassentreibers Vertram Schulte an. Der Brandstifter ist in den Flammen umgekommen.

**Töribg.** 7. Januar. Durch eine Dynamitpatrone verunglückt. In außerordentlich schwerer Weise wurden heute die Kellnerin Fräulein Helene vom Magdalenen-Geläch, als ihre beiden Knaben Max und Hermann, welche zufällig bei der Besichtigung einer kleinen Dynamitpatrone gelungelt waren, dieselbe mit einer Nadel durchbohrt. Die Wirkung dieser gefährlichen Spielerei wurde garabazu fürchtbar; dem ersten Knaben wurde der linke Arm, dem anderen das rechte Auge vollständig herausgerissen. Beide Kinder — namentlich Max — erlitten außerdem entsetzliche Verbrennungen und wurden sofort in die Klinik nach Halle geschafft, wo sie schwer darnieder liegen, das erkrankte Kind dürfte schwerlich am Leben erhalten bleiben.

**Hibben.** 8. Januar. Am Freitag stolperte der auf dem Mittergute beschäftigt seit Kurzem beschäftigte 36 Jahre alte Fütterknecht Oswald Werner aus Grabenhain i. S. über eine im Gutshofe stehende Bank, die er in der Dunkelheit nicht gesehen hatte, und fiel so heftig hin, daß er durch den Fall sich schwere innere Verletzungen zuzog, an welchen er andern Tags gestorben ist. Der Verunglückte war verheiratet und hinterließ eine Wittve mit sechs kleinen Kindern.

**Gros-Salz.** 4. Jan. Im Gottesdienste wurde ein Mann verletzt.

**Artern.** Als eine besondere Wertwürdigkeit mögen es selbst Arterte ansehen, daß eine alte Dame (im 78. Lebensjahre) noch einen Jahr bekommen hat. Schon mehrere Wochen vor Weihnachten hatte sie einen besonderen Schmerz im rechten Oberleiste und glaubt, es sei Nervenmangel, doch wurde sie am Weihnachtsfeste überrascht, daß hinter dem Rücken der Gebärende ein großer Badenjahr sich zeigte.

**Leipzig.** 8. Januar. (Ein braver Junge.) Gelehrten wagten sich zwei zehnjährige Knaben in Taucha, Söhne dortiger Fleischermeister, auf den nur schwach zugefrorenen Teich. Pöblich bast die feigereische Decke und beide verankert in den Fluthen. Den Unglücksfall bemerkte der zwölfjährige Knabe Große, welcher herbeikam, um den Fremden Hilfe zu leisten; ledter erstellte ihm bei seinem hochherzigen Bemühen nur das Spießrad der beiden anderen und so fanden alle drei Knaben den Tod zwischen den Fischen.

**Oredlindurg.** 9. Januar. Mit ihrem drei Monate alten Kinde erkrankte sich gestern Abend im Wäldchen unterhalb der früheren Grubenmühle die Frau des jetzigen Fabrikarbeiters und früheren Gärtners Wode mann. Es ist anzunehmen, daß eine plötzliche Geistesstörung die junge Frau zu dem

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

unglücklichen Schritte getrieben hat, da andere Gründe ausgeschlossen erschienen.

**Zauscha** i. L., 4. Jan. In den letzten Wochen sind allein von hier aus über 30 000 Stück Zinnmarkt-Postpakete mit Christbaumgütern zum Versandt gekommen. Ueber 20 Postbeamte waren zur Bewältigung dieser Massen zeitweilig kommandirt.

**Hofen** wieder muß von einem verhängnisvollen Jagdunfall berichtet werden. Bei einer Jagd in den Wäldern des Gutes Damerow erlosch der Stellmacher Salzen aus Versehen einen Jagdgefährten.

**Ein neuer Stern** leuchtet am mediterränen Himmel empor, ein Stern, dessen Glanz heller und prächtiger zu werden scheint, als der des seligen Kaiser Kneip. Nicht Wasser ist das alles heulende Wundererleiner, nein Kohn, unerschütterlicher Kohn, der von einem Vater Felte am Niederkommen der lebenden Menschheit verpaßt wird. In Scharen strömen bereits die Kranken aus dem Rheinland, aus Westfalen und Holland zum Postor Feltz nach Nebelen, und nachts auf dem Erdboden zu schlafen und morgens in einem Erdboden ein „Drehschiff“ zu nehmen. Man weiß wirklich nicht mehr, wo die Verdrücktheit beim Menschen anfängt und wo sie aufhört.

**Wersshausen.** Einen billigen Kauf glaubte ein hiesiger Geschäftsherr zu machen, als ihm Kaiser Jung sein im verlassenen Sommer erbautes Restaurant zum Kaufe anbot. Der Kaufpreis war folgender: Das erste Fenster kostete einen Pfennig, jedes folgende immer das Doppelte des vorhergehenden. Ohne lauges Bemühen ging der Kaufschlusse auf den Vorschlag ein — durch einen kräftigen Handschlag war das Geschäft verfertigt, die anwesenden Gäste wurden sofort als Zeugen vernimmt. Nun kommt die Berechnung. Da das Anwesen nur etwa 35 Fenster zählt, so beträgt der Erlös dafür die Kleinigkeit von 5 Millionen Mark. Der Kauf soll rückgängig gemacht sein. Sätze des Anwesens 40 Fenster, so würde es dem waghalsigen Käufer logar 177 Millionen gekostet haben. (Wer rechnet's nach!)

**Wer schreibt, der bleibt!** ist ein wahres Wort, das von vielen Geschäftsleuten und namentlich von vielen Handweirern noch lange nicht genug gewürdigt wird. Besonders in jetziger Zeit nach Venant, wo es aus Rechnungs-Angelegenheiten geht, merkt mancher Geschäftsmann, daß er viel zu wenig schreibt. Da finden sich Posten auf den einzelnen Konten, bei welchen der Geschäftsmann zweifelnd fragt, „Ich meine, das wäre schon bezahlt“, oder er sagt sich: „Dieser oder Jener hat noch Verbindliches bekommen, es ist aber nicht angezeichnet.“ Mit dem denken, und „meiner“ kein Rechnungsforen ist es aber eine heile Sache, wer da nach Gutdünken nachträglich amnotiert, bereitet sich oftmals Unannehmlichkeiten, und wer die zweifelhaften Posten nicht mit auf die Rechnung legt, sich selbst oft großen Schäden. „Nicht angezeichnet“ — „nicht ausgehoben“, — das sind im Geschäftslieben zwei Punkte, die eigentlich überhaupt nicht in Frage sollten. Bei manchen Gewerbetreibenden sieht es leider mit einer geordneten Buchführung recht trübe aus, sie wollen nicht wissen, daß eine solche die Grundlage eines jeden Geschäfts ist; das „Nicht-Angezeichnet“ oder „ungeneue“ Aufschreiben schädigt nur den Gewerbetreibenden selbst, denn nur „wer schreibt, der bleibt!“

